

## Sonderbestand Nr. 1226

### Johannes Unger: Vorurkundliche Geschichte der böhmischen Kronlehngüter Asch und Fleißen und ihrer Umgebung

#### Hier: Urkunden, Beilage C) Asch Appellatorischer Sentenz S. 9

41 Punkte umfasst die (*historisch „der“*) „Appellatorische Sentenz“ vom 21. März 1667, mit dem Kaiserin Maria Theresia einen Schlusstrich unter jahrelange juristische Auseinandersetzungen der Lehens-Untertanen des Ascher Landes gegen sämtliche Zedtwitzer Grundherren zieht. Deren Rechte sind bereits 1753 von der Prager Appellations-Kammer beschränkt worden. Dieses Urteil bestätigt das Dekret der Kaiserin. Einzelne Punkte werden im Sinne der Untertanen revidiert. Mit dem Dekret werden nun die Fronleistungen genau festgesetzt, unliebsame Pflichten wie das Botengehen bis auf Ausnahmen abgeschafft. Die Bauern dürfen ihre Felder ohne Beeinträchtigung bestellen, und ohne, dass die Schäfer der Grundherrn ihre Tiere dort weiden. Das Beschwerderecht der Untertanen wird gestärkt. Niemand darf mehr deswegen mit Arrest in Eisen und Banden in unterirdischen Verliesen bestraft werden. Das Dekret regelt außerdem einen Streit der Ascher Brau-Wirte mit den Zedtwitzen.

Der Abdruck des Originaltextes ist hier Teil der Beilagen der „Denkwürdigkeiten der Deutschen mit besonderer Hinsicht auf die böhmischen Kronlehngüter Asch und Fleißen und ihrer Umgebung“. Im ersten Teil widmet sich darin der Fleißener Pastor Johannes Unger deren „vorurkundlicher Geschichte“. In Fleißen, eingepfarrt nach Bad Brambach in Sachsen, hat sich wie im Ascher Gebiet die evangelische Lehre seit der Reformationszeit ohne Unterbrechung gehalten. Unger, der seine Schrift 1814 „in tiefster Ehrfurcht“ Graf Carl Moritz von Zedtwitz widmet, untersucht jedoch die früheste Geschichte seiner böhmisch/vogtländisch/fränkischen Nachbarschaft. Er wertet dabei vorwiegend Berichte lateinischer Schriftsteller aus, deutet aber auch Naturerscheinungen oder Ausgrabungsfunde. So geht er den Spuren von Römern, Germanen und weiteren Völkern in der Heimat nach. In und um Asch identifiziert der Pastor zahlreiche germanische Heiligtümer wie den Hainberg. Inhaltlich nicht damit in Zusammenhang stehen die „Beilagen“ im zweiten Teil. Darin veröffentlicht der Pastor wichtige, wenig bekannte Urkundentexte zu Asch und Fleißen. Das Buch ist im Ascher Archiv im Original von 1814 erhalten.

Johannes Tobias Unger, geboren am 6. Juli 1800 in Asch, wird nach dem Studium in Wien und Prag, am 18. März 1834 der erste Pastor in Fleißen. Er setzt sich beim Kaiser in Wien sehr für die Gleichberechtigung der evangelischen Religionsausübung ein und ist eine Zeit lang sogar Bürgermeister. Später entfremdet er sich jedoch seiner Gemeinde und wird des Amtes enthoben. Unger, der sich auch als Geschichtsschreiber versteht, stirbt verarmt in Schwechat bei Wien.